

Dossier

Euro 5,00

Spiritualität

Visionen und Netzwerke

Veränderungsprozesse

Lateinamerika

Frauenbewegung



>> Den Wandel gestalten - wie?

Für eine zukunftsfähige,
sozial- und klima-gerechte Welt

Kirchen als AkteurInnen

Solidarische Ökonomie

ArbeitnehmerInnen

Gestaltungskompetenz

kso^e

sozialwort¹⁰⁺

Ein Projekt des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich

Katholische
Sozialakademie
Österreichs

Macht = Ressourcen x Beziehungen

Wer die eigene Einflussosphäre vergrößern möchte, wer in der Welt etwas bewirken will, wer die Welt, so wie sie ist, dahin verändern will, wie die Welt sein sollte, der braucht Macht und muss wissen, wie Macht funktioniert.

Seit mehr als 15 Jahren untersuchen WissenschaftlerInnen bei FAS.research die Machtstrukturen in den verschiedensten Regionen und Gesellschaften dieser Welt. Die Sprache und die Modelle der Netzwerkanalyse ermöglichen es, die Austausch- und Dominanzstrukturen ganzer Gesellschaften, Volkswirtschaften, Städte, Communities zu beschreiben. Die Soziale Netzwerkanalyse (SNA) trägt wesentlich dazu bei, zu verstehen, von wem zu wem sozialer Reichtum „fließt“, in welchen sozialen Währungs- bzw. Energieformen (Geld, Information, Beziehungen, Reputation) Reichtum überhaupt bewertet und wo dieser akkumuliert wird. Und sie ermöglicht einen genaueren Blick darauf, welche Arbeit (Investitionstätigkeiten, Lobbying, Einflussnahme auf die Politik, etc.) mit dieser Energie in Folge verrichtet werden kann.

Die Bedeutung von Visionen

Die „Formel der Macht“ bringt auf den Punkt, wie reale Machtkultur funktioniert, welche Faktoren dabei eine Rolle spielen und welche Dimensionen der Macht zu beachten sind: Macht = Ressourcen x Netzwerk. Wer spezifische Ressourcen mit spezifischen Beziehungen in Verbindung bringen kann, hat Macht. Wer nur über spezifische Ressourcen verfügt, aber kein Netzwerk hat, um sie zur Geltung zu bringen, dessen Einflussosphäre wird gering bleiben. Tendenziell machtlos bleibt auch, wer zwar über Beziehungen verfügt, darin aber keine Energie in Form von Ressourcen einbringen kann.

Ökonomische Ressourcen wie Geld und Wissenskapital sind nur ein Teil der relevanten Machtressourcen. Der andere Teil sind symbolische Ressourcen: Werte, Haltungen, Visionen und Ideen. Ihre Bedeutung für das Erlangen von Macht wird massiv unterschätzt. Das Vermögen Dinge ändern zu können, braucht eine Vorstellung davon, wie und welche Dinge zu ändern sind. Fehlt diese Vorstellung und geht es also nur mehr um Macht um der Macht willen, dann wird Machtstreben zynisch, selbstgerecht und durchschaubar. Werte, Haltungen und Visionen vermitteln Bedeutung und prägen unverwechselbare Identität für Persönlichkeiten und Institutionen.

Starke Vertrauensbeziehungen

Klassische Macht- und Elitenetzwerke basieren auf starken Vertrauensbeziehungen zwischen ihren Mitgliedern und auf gemeinsamen Haltungen und Visionen. Dort wo Menschen keine gemeinsamen Werte teilen, zerfallen Netzwerke ab dem Tag, an dem der ökonomische Nutzen für die Mitglieder abnimmt. Lebendige Netzwerke zeichnen sich dadurch aus, dass ihre Mitglieder höchst unterschiedlich sind: unterschiedliche Berufe, Qualitäten, Leistungen erzeugen in einem Netzwerk viele Win-Win Konstellationen und einen „Flow“ an Austauschbeziehungen zwischen den verschiedenen Bedürfnissen, Problemen und Lösungsmöglichkeiten. Und damit wird eine Dynamik erzeugt, die neue Mitglieder und neue Ressourcen ins Netzwerk bringt und dafür sorgt, dass

Autor:

Harald Katzmair, Soziologe und Philosoph, Gründer und Leiter von FAS.research (www.fas.at), einem auf Netzwerkanalyse spezialisierten Unternehmen, Autor von „Die Formel der Macht“, 2011 im Econ Verlag erschienen.

Bei einem ksoe-Diskurscafé am 17.1.2013 im Rahmen des Lehrgangs „Soziale Verantwortung“ (das gemeinsam mit der SOZAK der Arbeiterkammer und NeSoVe durchgeführt wurde) sprach Harald Katzmair über Macht, Ressourcen und Netzwerke und die Bedeutung von Visionen.

Dossier

Neues entsteht, dass sich die Netzwerke immer wieder erneuern können.

Soziale Beziehungen und Netzwerke durchlaufen wie alle komplexen, lebendigen Systeme Zyklen: nach dem stürmischen Honey-Moon des Beginns, erfolgt die Phase der Routine, bis dann eine Krise die Partner zu einem Neubeginn - oder einer Scheidung nötigt. Nachhaltig erfolgreich sind nur solche Beziehungen/Netzwerke, die es schaffen, sich auch immer wieder neu zu erfinden. Dasselbe gilt nicht nur für Beziehungen, sondern auch für Organisationen, ja ganze Volkswirtschaften und unsere westliche Kultur.

Zyklen der Neuerfindung

Erfolg, sei es im privaten oder beruflichen Kontext, hat also auch etwas mit Adaptivität und Resilienz zu tun, deren eigentliche Wurzel im Vermögen liegt, immer wieder diese Zyklen der „Neuerfindung“ zu durchlaufen. Damit sind aber Krankheit, Krise, Loslassen können genauso Teil des nachhaltigen Erfolgs wie Mut, Kreativität und Innovationsfähigkeit.

Hannah Arendt hat deutlich gemacht, dass Macht immer nur dort entspringt, wo Menschen gemeinsam handeln. Über Macht verfügt niemals ein Einzelner, sie ist immer im Besitz einer Gruppe, eines Netzwerks. Ein erfolgreiches und starkes Netzwerk verfügt über einen starken Kern an geteilten Wahrnehmungen, Interessen und Perspektiven. Man ist sich einig darüber, wie die Welt ist. Man ist sich einig darüber, wie die Welt sein sollte. Und man ist sich im Idealfall auch einig darüber, wie man gemeinsam diese geteilte Vorstellung von Zukunft Wirklichkeit werden lässt. Begibt man sich auf diese gemeinsame Reise, dann wird Macht auch geteilt.